



## Star City Society

Moin zusammen.

Einen kurzen Einstand hatte ich ja schon auf dem Roten Teppich gegeben.

In diesem Thread würde ich gerne mein Myth/Fiction Manuskript "Star City Society" ein wenig auf Herz und Nieren von Euch prüfen lassen. Speziell natürlich die Leseprobe bzw. den Prolog.

Ich werde Euch versuchen mit nicht zu viel Text auf einmal zu kommen. Der Prolog umspannt c.a 15 Seiten, aber ich versuche mich hier eher Szenenweise voranzukämpfen.

Ich beginne mal mit dem Pitch, den ich auch als Eingangssatz zu jeden möglichen Anredetext einer Bewerbungsmail ausgewählt habe.

### PITCH:

In unserer heutigen Zivilisation kommt es immer wieder vor, dass Menschen spurlos verschwinden. Mal tauchen sie wieder auf, mal verliert sich ihre Spur im Nichts. Zurück bleiben Angehörige und Freunde bei denen der Verlust, und die Ungewissheit tiefe Spuren hinterlassen hat.

Was würden Sie sagen, wenn hinter all dem ein Plan stehen würde? Ein Plan, der so gewaltig ist, dass er uns an den Rande unseres Verstandes führt. Ein Plan, der so unglaublich ist, dass er die Existenz der Menschheit und sogar ihrer gesamten Geschichte infrage stellt?

### STAR CITY SOCIETY (Prolog)

Die Finger des Jungen huschten flink über die Oberfläche des Apfels hinweg. Sie hielten das Messer sicher, mit dem er konzentriert ein von Außen nicht erkennbares Muster hineinschnitt. Er verfolgte dabei aufmerksam seine Umgebung und blieb plötzlich bei einem dicken Mann hängen, der ihn verwundert dabei zu beobachten schien. Der hässliche Fette, dessen Hände lose über seinen abartig, gewaltigen Wanst hingen, saß dem Jungen nur wenige Meter im Busbahnhof von Bowling Green auf einer hölzernen Bank gegenüber. Neben ihm saß seine streichholzhafter Ehefrau, die emsig konzentriert sich durch ihren Korb mit Wolle hindurchstrickte; den sie vor sich auf dem Schoß trug.

„Was atmest du denn so hektisch? Alles in Ordnung?“, fragte sie ihn, ohne dabei von ihrem Strickwerk aufzublicken.

„Siehst du den Jungen dort drüben?“, antwortete er ihr keuchend. Er wischte sich mit einem Taschentuch, das er mühsam aus der Hosentasche hervorholte über die Stirn. Sie blickte einmal kurz unter ihren Brillengläsern auf, ohne dabei den Kopf zu bewegen, und wendete sich schnell wieder ihrer Tätigkeit zu.

„Was soll mit ihm sein?“

„Er ist irgendwie merkwürdig“, schnaufte er.

Sie schaute wieder zu ihm hinüber. Diesmal vielleicht eine zehntel Sekunde länger als beim ersten Mal. Die Taktzahl ihres Strickschlages erhöhte sich. Sehrwahrscheinlich wollte sie ihrem Mann zeigen, wie wenig sie auf seine Beobachtungen gab.

„Mein Gott, ein kleiner Junge, der sehrwahrscheinlich auf seine Mutter oder seine ältere Schwester wartet, die ihn gleich abholen werden,“ antwortete sie ihm so schnell und präzise wie der Taktschlag ihres Strickutensils.

„Meinst du wirklich?“, schaute er zu ihr hinunter.

„Ehrlich gesagt, weiß ich es nicht Herbert. Und mir ist es auch egal. Wenn du ein Problem mit ihm hast, dann geh gefälligst zu ihm rüber.“ Die Streichholzfrau rückte nach ihren Worten sich den Rock unter ihrem Hintern zurecht und zog ein wenig Wolle aus dem Korb nach.

„Ich hol mir mal ein Wasser.“



## Star City Society

Sie schaute ihn an, mit einem Blick zwischen Verachtung und bedingungsloser Hörigkeit.

„Dann pass mal auf dich auf!“

Der Mann erhob sich, mehr recht als schlecht von der Bank empor, rückte sich sein weißes, verschwitztes Hemd zurecht und schob sich hinüber zu einem Wasserspender, der genau neben der Bank des Jungen stand.

Der Junge schnitzte unterdessen unbeeindruckt an seinem Apfel herum. Er lies den Mann allerdings nicht aus den Augen, als dieser versuchte sich einen Plastikbecher aus dem Spender zu entnehmen. Dafür musste sich der Arme weit herunterbeugen, was ihn sichtlich schwerfiel. Da er mehr den Jungen beobachtete als nach unten zu schauen, fingerte er ziemlich ungeschickt mit seiner Hand in der Öffnung. Der Becher entwich dabei immer wieder geschickt den Avancen seiner Finger, was den Dicken sichtlich nervös machte.

Der Junge mochte vielleicht so sieben bis acht Jahre alt sein, bemerkte der Mann nun aus seinem Blickwinkel heraus. Jetzt aus der Nähe sah er auch, was ihn von weiten schon auffiel und ihn irritierte. Der Junge besaß einen auffällig flachen Nasenrücken, der schon fast übergangslos zu den Wangenknochen hinüberlief. Aber er war doch irgendwie anders, als wie bei diesen merkwürdig erkrankten und von Geburt an entstellten Menschen, die er ab und zu auch schon mal auf der Straße gesehen hatte. Fast sah es für den Mann so aus, als litt der Junge an einer Hautkrankheit. Er traute gerade seinen Augen nicht, während er den Becher fest in den Händen hielt und das Wasser hineinlaufen lies. Dort zeichneten sich, unterhalb des Haarschopfes, am Rande der Kopfhaut, eine schuppenartige Struktur ab. Er wollte gerade noch genauer hinschauen, da drehte der Junge kurz seinen Kopf zu ihm hoch. Der Mann erschrak heftig und versuchte irgendwie den Becher doch noch zu ergattern. Aber seine Hände drohten ihn eher zu zerdrücken, also zog er sie wieder tatenlos zurück.

„Na kleiner Mann, wo soll's denn hingehen?“, begann der Dicken nun mit einem gestelzten Versuch die ungeschickte Situation zu überspielen. Er nestelte an einem Hemdknopf herum. Der Junge beobachtete die tollpatschigen Bemühungen des Mannes und blickte ihn danach von unten herab an.

„Entschuldigen sie bitte, aber das geht sie ja wohl mal gar nichts an“, antwortete er kurz und trocken.

Der Körper des Dicken spannte sich plötzlich kerzengerade auf und er blickte irritiert einmal kurz zu seiner Frau zurück. Seine Finger hatten sich mittlerweile bis zu seiner viel zu kurzen Krawatte hinaufgearbeitet.

„Na horch einmal. Wer hat dir denn diese Manieren beigebracht?“ Der Dicke schaute wieder zu dem Jungen herunter.

„Was wollen sie denn, ich hab mich doch entschuldigt.“ Er schaute ihn jetzt fast schon ein wenig traurig dabei an. „Aber wenn sie sich bei meinem Vater beschweren wollen, der ist nur kurz mal da hinten auf der Toilette.“

Er zeigte dabei auf die im hinteren Teil des Bahnhofes angrenzenden Waschräume.

Der Mann schaute über die Bänke des Wartesaals hinweg, hinüber zu dem Schild mit den Toiletten. Er sah einen Mann in dem Moment dort heraus kommen, den er eine Weile mit seinem Blick verfolgte; der aber dann doch weiterging. Er blickte wieder zu der Bank herunter. Er wollte dem Jungen gerade einen Bonbon anbieten, den er schon die ganze Zeit in seiner Hosentasche mit sich herumtrug und der sich langsam in der Hitze aufzulösen begann; aber der Junge war verschwunden. Der Dicke drehte sich noch eine Weile auf seinen kleinen stummeligen Füßen, und blickte sich dabei um, konnte aber keine Spur von dem Jungen entdecken. Nur der Apfel, oder besser gesagt die Reste dessen was der Junge zurückgelassen hatte, lag noch auf der hölzernen Lehne der Bank. Er schaute sich kurz um und griff zögerlich danach.

„Himmel. Was schleppst du denn da schon wieder an?“ Die Streichholzfrau schaute ihren Mann verwundert an, der sich mit einem heftigen Satz auf die Bank fallen lies und schwer keuchte.

„Schau mal“, hielt er ihr den Apfel entgegen. Trotz des schweren Keuchens, das seine Worte noch begleitete, wirkte seine Stimme merkwürdig erleichtert, fast gelöst. Die Frau schaute zuerst ihren Mann unter ihren Brillengläser an und dann kurz auf den Apfel. Der Klang seiner Stimme irritierte sie. Er lächelte glücklich.



## Star City Society

„Nun schau doch mal.“ Er winkte mit dem Apfel vor ihrem Gesicht hin und her. Sie legte die Stricknadeln bei Seite und stellte den Korb auf den Boden zu ihren Füßen. Die Frau nahm den Apfel vorsichtig in die Hand und strich fast andächtig über die Oberfläche. Jetzt begann auch sie zu lächeln.

„Siehst du. Er ist fast absolut eben geschält worden“, erklärte er ihr. Sie hielt ihn jetzt hoch und drehte ihn einige Sekunden in der Hand. Die Streichholzfrau legte ihrem Mann wieder den Apfel zurück in seine Hand und blickte sich jetzt plötzlich hektisch in der Umgebung um.

„Wo ist er denn hin?“

„Keine Ahnung – ist doch egal,“ wiegelte er lächelnd ab. „Schau dir mal das an.“ Sie steckten ihre Köpfe zusammen und er hielt ihnen den Apfel hin. Sie blickten gemeinsam durch ein Loch, das den Apfel durchschnitt.

„Er hat ihn entkernt. Na und?“, bemerkte sie etwas gleichgültig.

„Er hat ihn nicht nur entkernt.“ Er drehte jetzt den Apfel etwas seitlich vor ihren Augen, so das sie besser hineinschauen konnte. „Er hat ihn komplett, völlig sauber und gleichmäßig ausgehöhlt.“

Der fette, hässlich, schwitzende Mann schaute glücklich seine Frau an und strahlte über das ganze Gesicht. Sie schaute zuerst den Apfel und dann ihn an. So glücklich hatte sie ihren Mann noch nie gesehen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).